

Der Einsatz mechanisierter Mittel südlich der Alpen

Autor(en): **Kunz, Roy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Einsatz mechanisierter Mittel südlich der Alpen

Roy Kunz

Obwohl sich auf der strategischen Ebene die allgemeine sicherheitspolitische Lage der Schweiz kaum einschneidend verändert hat, haben sich neu militärpolitische Erwägungen durchgesetzt, die massive Auswirkungen auf den Kräfteansatz einerseits und auf die Operationsfreiheit des Geb AK 3 andererseits haben. Was für den Einsatz mechanisierter Mittel in einem anderen Schlüsselgelände des Geb AK 3, im Rheintal, nur am Rand von Bedeutung ist, wird im Fall Süd zur Überlebensfrage: die Einschränkung operativer Varianten durch unveränderbare topomorphe Zwänge.



Roy Kunz,
Oberst,
Chef MLT Geb AK 3,
8750 Glarus.

Ein Schwergewicht in der Planung dieses Gefechtes der verbundenen Waffen ist die aus der Kampfform entwickelte Offensivplanung, die in der Operationsentwicklung den Einsatz mechanisierter Kräfte im angrenzenden Territorium eines benachbarten souveränen Staates zum Gegenstand hat.

Es geht um die Vorbereitung eines massiven Schlags in die Tiefe der Lombardei als sicherheitspolitisch relevante Prävention oder Retorsion zu einer feindlichen Eskalationsstrategie. Um müssigen Debatten vorzubeugen und im Sinne der unter anderen von der Kommission Brunner angeregten Notwendigkeit neutralitätspolitisch alimentierter Bündnisfreiheit, können unsere Überlegungen staats- und führungspolitische Beschränkungen zu Lasten der operativen Freiheit aussparen.

Strategie des Kleinstaates

Unsere Strategie hat sich darauf auszurichten

- unser Vorfeld möglichst lange stabil zu halten bzw. zu seiner Stabilität beizutragen,
- möglichst spät in einen Krieg einzutreten, und wenn,
- dann im Verbund mit kongenialen westeuropäischen oder Partnern des nordatlantischen Bündnisses sowie
- zu den besten Bedingungen,
- mit dem Ziel, nach dem Krieg noch möglichst viel politische Handlungsfreiheit zu besitzen und ein Maximum an schweizerischem Hoheitsgebiet in Besitz zu halten.

Es ist Aufgabe der Führung auf Stufe des Korps, den Gesamtzusammenhang zu wahren, um zu verhindern, dass beim Einsatz «gelber» Waffen im Schlüsselgelände des Geb AK 3 die dynamische Raumverteidigung von der operativen auf die taktische Stufe hinunter transferiert wird. **Der operative Mut zur Lücke darf nicht auf der taktischen Stufe praktiziert und die operative Dynamik nicht mit taktischer Mobilität verwechselt werden.**

Stets ist daran zu denken, dass auf operativer Stufe die Entscheidung mit massiven Mitteln hinter, gegebenenfalls vor dem Grenzraum, gesucht werden muss. Panzerverbände sind für **subsidiäre** Sicherungseinsätze grundsätzlich ungeeignet. Im Vordergrund stehen deshalb die **operativen** Sicherungseinsätze und die Verteidigung. Und damit ist auch die Frage gestellt, wo im Süden der Ersts Schlag zu führen sei, an der Grenze oder eben im grenznahen Ausland.

Operative Sicherungseinsätze

Die Panzerbrigaden leisten dank ihrer Einsatzflexibilität, Beweglichkeit und Kampfkraft einen wichtigen Beitrag zur Demonstration des schweizerischen Verteidigungswillens und -vermögens. Diese Verbände sind befähigt, für operative Sicherungseinsätze wie:

- Schutz und Offenhalten der Alpentransversalen,
- Überfallprävention an der Grenze wie im Landesinnern,
- Gegenkonzentrationen bei feindlichen Massierungen jenseits der Grenze,
- Einsätze gegen Pfandnahmen und
- zur Wahrung des operativen Gesamtzusammenhangs eingesetzt zu werden. Vor allem die Panzerbrigaden der Armeestufe sind für operative Sicherungseinsätze zugunsten des Geb AK 3 vorzusehen, wobei in der Planung zu berücksichtigen gilt, dass dieses Waffensystem als Ganzes erst nach zusätzlicher Verbandsausbildung in der Dauer von Wochen kampfbereit ist. Im Übergang von operativen Sicherungseinsätzen zur Verteidigung ist es Aufgabe der Panzerbrigaden, die Einsatzvorbereitungen des Geb AK oder auch der ganzen Armee zu schützen.

Für das Geb AK 3 stehen im Komplex Süd zwei Aufgaben im Vordergrund:

- der Schutz des Grenzraumes durch Gegenkonzentration an der Landesgrenze zur Wahrung der Souveränität und
- der Schutz der Alpentransversalen.

Moderne Kriege zeigen, dass die Ordnung an der Grenze mit Massen von Flüchtlingen, Immigranten und Asylsuchenden nur mit einem grossen Aufgebot an «manpower» durchzusetzen ist. Da nützen Panzer, auch wenn sie Eindruck machen, wenig, im Gegenteil, wenn man sie ihrer Besatzung entblösst, werden sie nutzlos.

Es geht darum zu prüfen, ob in offenen Grenzabschnitten im Südtessin eine **Gegenkonzentration** mit mecha-

nisierten Verbänden denkbar ist, in der Erkenntnis, dass idealerweise die Gegenkonzentration eine Kombination von infanteristischen und mechanisierten Mitteln ist.

Im Komplex der Gegenkonzentration ist das Ziel des Einsatzes mechanisierter Mittel, den Krieg innerhalb des Territoriums der Schweizerischen Eidgenossenschaft durch demonstrative Dissuasion in der Form grenznaher Bereitstellung zu verhindern.

Auf Anordnung der obersten Instanz der helvetischen Föderationsregierung würde mit diesem militärischen Instrument die präventive Zerschlagung gegnerischer Bereitstellungen und die grenzüberschreitende Verfolgung eines Aggressors mit mechanisierten Verbänden im Kampf der verbundenen Waffen jenseits des Hoheitsgebietes der Schweizerischen Eidgenossenschaft möglich. Solches will aber bereits in Friedenszeiten gründlich vorbereitet sein. Chiasso lässt sich nur schützen, wenn man minimal die Höhen rundherum, optimal die der mailändischen Agglomeration vorgelagerten Ebenen Norditaliens besetzt hält.

Schutz und Offenhalten der Transversalen als operativer Sicherungsauftrag

Obwohl die Transversalen von Grenztor zu Grenztor zu verstehen sind, erhalten vor allem die Verkehrsträger im Alpenraum ganz besondere Bedeutung, weil sie dort in enge Bergtäler eingezwängt werden und sich vielfach durch äusserst verletzte Nadelöhre hindurch drängen. Die Sicherung der Transversalen ist optimal, wenn sie mit dem Schutz des

Grenzraumes bzw. einer Gegenkonzentration gekoppelt werden kann. In einem solchen Abschnitt muss der gleiche taktische Kommandant sowohl für den Schutz des Grenzraumes als auch für die Gegenkonzentration an der Grenze sowie für die Abschirmung der durch den Grenzraum verlaufenden Transversalen verantwortlich sein.

Der Übergang vom operativen Sicherungsauftrag zur Verteidigung

Besteht aufgrund der Lagebeurteilung die Gefahr, dass ein operativer Sicherungsauftrag nach eskalierender Bedrohung zu Verteidigung führen könnte, ist der operative Sicherungsauftrag so zu gestalten, dass ein sofortiger Übergang zur Verteidigung, vor allem im Grenzraum, gewährleistet ist. Beim Übergang vom operativen Sicherungseinsatz zur Verteidigung sind keine grossen Umgruppierungen mehr möglich. Es haben deshalb die Prinzipien der dynamischen Raumverteidigung bereits für die operativen Sicherungsaufträge zu gelten; hohe Flexibilität und das Offenhalten von Optionen sind dabei oberstes Gebot.

Mit der bedrohungsgerechten Konzentration von Infanterie-Divisionen wird der Gegner gestoppt, abgenützt und kanalisiert. Damit soll erreicht werden, dass durch grenznahe Aufstellung die territoriale Hoheit optimal geschützt wird. Meist begünstigt das Gelände im Raum des Geb AK 3 die infanteristische Verteidigung.

In den wenigen panzergängigen Grenzgebieten ist der Einsatz von Panzerbrigaden unabdingbar, soll der Grundsatz der Verteidigung ab Landesgrenze durchgesetzt werden.

Um einen raschen gegnerischen Durchstoss zu verunmöglichen, muss unser Verteidigungsdispositiv mit zwei bis drei Infanteriesperrgürteln an den bekannten Geländeregeln die notwendige Tiefe erhalten. Die bedrohungsgerechte Schwergewichtsbildung der In-

fanteriekräfte führt automatisch zu kampfruppenfreien Räumen, die von Formationen des Territorialdienstes, der Logistik und der Luftwaffe überwacht werden müssen. In diesem operativen Bewegungsraum kommen die mechanisierten Verbände der Stufe Armee, der Armeekorps und der Felddivisionen der Bedrohung entsprechend zum Einsatz.

Die Operationen im engeren Sinne

Die **Auffangoperation** als eine unter Zeitdruck rasch bezogene Verteidigung entlang der Grenze sollte im Raum Süd die Ausnahme bilden. Für die mechanisierten Verbände gilt es bei Auffangoperationen im Rahmen der dynamischen Raumverteidigung den Gegner in geeignetem Gelände grenznah zu stoppen, zu vernichten, mindestens jedoch hinter die Grenze zu werfen bzw. schon gar nicht zuzulassen, dass der Feind die Grenze überschreitet.

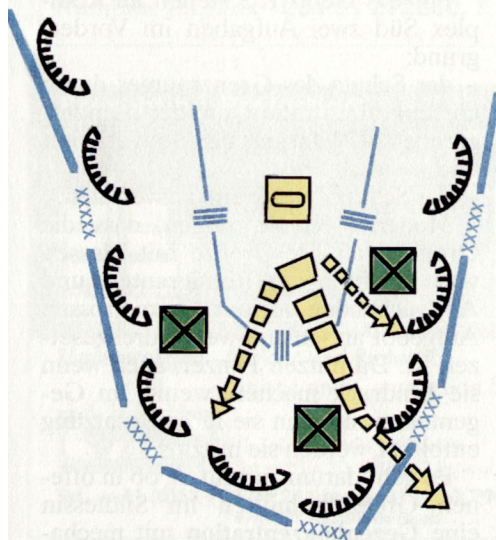
Im Rahmen eines operativen Sicherungsauftrages sind auf Stufe Feld- bzw. Gebirgsdivision die Grenze und der Grenzraum frühzeitig und mit genügenden Kräften, die bei zunehmender Bedrohung zeitverzugslos zur Verteidigung übergehen können, zu sichern. Ähnliches gilt für die Verzögerung als einen Kampf um Zeitgewinn zur Deckung der Mobilmachung.

Die **operative Verzögerung** mit einer Panzerbrigade vor dem Infanteriedispositiv erfolgt in geeigneten Räumen, auch ausserhalb des heimischen Territoriums, um dem Gegner die Initiative zu entreissen, ihn zu desorganisieren und abzunützen, um Zeit für den Aufmarsch, allenfalls für die Anpassung der Kampfaufstellung der Infanterieverbände zu gewinnen.

Eine Operation dieser Art im gebirgigen Grenzraum ist ohne mechanisierte Kräfte kaum durchführbar.

Wegen der topographischen Verhältnisse sind auch den **operativen Gegenangriffen** im Gebirgsraum Grenzen gesetzt. Erfolgversprechender wären – allenfalls nach einer ersten Niederlage – **operative Infiltrationen** durch infanteristische Kräfte, die abseits von Melide und der Via Mala Schlüsselgelände wieder besetzen könnten.

Aus dem soeben Gesagten folgt, dass die **operative Verteidigung** im Gebirgsraum die Hauptkampfform ist, mit dem Ziel, gegnerische Angriffskräfte zu vernichten, feindliche Folgeoperationen zu unterbinden beziehungsweise verlorengangenes eigenes Gebiet zurückzugewinnen.



Schutz des Grenzraumes mittels Gegenkonzentration. Im Schutze der Infanterieverbände halten sich mechanisierte Verbände für offensive Aktionen auch jenseits der Landesgrenze bereit.

Schlussfolgerungen

Mit zwei Gebirgsinfanterieregimenten ist die **Gebirgsdivision 9** nicht in der Lage, die Grenzübergänge im Dispositiv Süd zu sperren, den grenznahen Raum zu verteidigen und zusätzlich allenfalls in die Magadino-Ebene eingebrochenen Gegner mit eigenen Kräften zu vernichten. Für die dynamische Verteidigung braucht es in einem solchen Feldzug mechanisierte Kräfte, sei es der höheren taktischen, sei es der operativen Stufe.

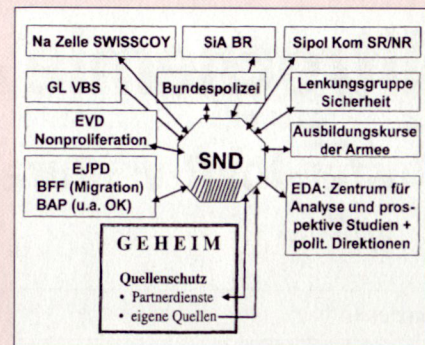
Um einen nachhaltigen Erfolg sicherzustellen, sind Operationen über den Grenzraum hinaus zu führen, immer mit der notwendigen Ermächtigung durch den Bundesrat. Im Sinne des Denkansatzes von alt Staatssekretär Brunner wird es Aufgabe der Regierung sein, die Schweizerische Eidgenossenschaft gegenüber den westeuropäischen Industriestaaten als zuverlässigen militärstrategischen Partner zu erklären, die helvetische Neutralität aber als Bündnisfreiheit zu definieren, um zeitgerecht aus der räumlichen Beschränkung zugunsten der operativen Handlungsfreiheit ausbrechen zu können. ■

Den Nachrichtendienst privatisieren

Drei Wochen lang war der Nachrichtendienst in den Schlagzeilen der Schweizer Medien. Aber welcher Nachrichtendienst denn? Das wussten selbst die meisten Parlamentarier und eine zahlreiche Presse nicht. Trotzdem äusserten sie sich oft grossmäulig und in nicht zu überbietender Überheblichkeit. Allen voran die medienkritische SP-Chefin, die naiv und dumm CNN dem Nachrichtendienst unseres Landes gleichstellte. Oder Oberst Anton Schaller, der dem Verteidigungsminister die Leviten las und dabei von seinem nachrichtendienstlichen Unwissen ablenkte. Ein Parlamentarier jedoch hat seine staatsmännische Position unter Beweis gestellt: Franz Steinegger.

Muss tatsächlich davon ausgegangen werden, dass unsere Parlamentarier nicht wissen, wie sich unsere Landesregierung informiert? Kann es denn sein, dass unsere Räte nicht wissen, wie eine Lagebeurteilung zustandekommt? Kann es denn sein, dass wir Schweizer völlig unkritisch über Herkunft, Auswertung und Verbreitung der täglichen Nachrichten diese als quasi gesicherte Informationen von den Medien übernehmen?

Die Grafik zeigt auf, dass der Strategische Nachrichtendienst mit mindestens vier Departementen zusammenarbeitet.



Diesen Dienst abzubauen oder gar aufzulösen, wäre unverantwortlich oder gar kriminell. Dass der SND im Rahmen der Reform Armee XXI ein Thema ist, weiss die Öffentlichkeit seit Frühjahr aus dem Bericht Brunner. Bleibt noch der Armeenachrichtendienst AND. Ihm fehlen die Mittel, Ausbildung und Einsatz zu optimieren. Die Miliz hat hier in den vergangenen 50 Jahren Know-how und Kompetenz aufgebaut. Den Nachrichtenoffizieren ist empfohlen, darüber nachzudenken, diesen zu privatisieren und ihn damit dem Primat der Politik zu entziehen.

Felix Meier, Schönenberg

**Wir arbeiten mit Ihnen heute
an den Herausforderungen von
morgen.**

A&P

MANAGEMENT CONSULTANTS **make it happen**

INDUSTRIESTR. 28, P.O. BOX, CH-VOLKETSCHWIL/ZÜRICH, PHONE +41 (0)1 908 48 48, FAX +41 (0)1 908 48 47, E-MAIL office@abegglen.com



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Die GMS zählt über 1400 Mitglieder, und zwar Diensttuende aller Grade sowie Nicht-Diensttuende (Damen und Herren). Sie organisiert jährlich bis zu 40 ein- oder mehrtägige Reisen auf historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Diese Exkursionen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Dabei kommen sowohl die militärgeschichtlichen als auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Der Jahresbeitrag von Fr. 60.- ist bescheiden, dafür geniessen die Mitglieder eine Reduktion auf den Reisekosten und weitere Vorteile.

Werden auch Sie Mitglied der GMS!

Senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung noch heute ab!

Beitrittserklärung

Ich trete der GMS als Mitglied bei

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:

Sekretariat GMS

Postfach 354, 5430 Wettingen

Telefon 056 426 23 85